

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 25 (1917)

Heft: 5

Vereinsnachrichten: Rotkreuzkolonnen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wir es im gewöhnlichen Leben gewohnt sind. Gar mancher würde gewaltig staunen, der glaubt, nach sorgfältigem Waschen wirklich reine Hände zu haben, wenn eine exakte wissenschaftliche Methode zur Feststellung von noch vorhandenen Keimen angewandt wird.

Leider haben unsere Chirurgen trotz vielfacher Versuche und großer Müheaufwendungen bis jetzt noch keine Methode entdeckt, die ganz sicher in bezug auf die Keimfreiheit der Hände ist. Das nächstliegende ist die Bedeckung der Hände mit irgendwelchen Stoffen, und deshalb haben sich auch die Gummihandschuhe, die mit oder ohne Zwirnüberzug verwendet werden, außerordentlich eingebürgert. Indes sind sie für die Operateure deshalb ein großes Hindernis, weil sie das feine Tastgefühl beeinträchtigen. Außerdem können sie auch sehr leicht reißen und verfehlen dann vollständig ihren Zweck. Darum sind sehr viele Operateure wieder dazu übergegangen, nur mit der freien Hand zu arbeiten. Man hat geglaubt, durch Lösung von Harzen und Ölen in Alkohol und Äther, durch Lösung von Kautschuk in Benzin und Äther oder Lösung von Harzen oder wachsartigen Körpern in Tetrachlorkohlenstoff Ueberzüge für die Haut herstellen zu können. Als solche kennen wir das Chiröl, Gaudanin und als neuestes den Chirofoter. Sie geben einen gut eintrocknenden und abwaschbaren Ueberzug, haben aber den Nachteil, daß sie leicht zerrieben werden können. Weit mehr in Gebrauch sind die direkten Des-

infektionsmittel der Haut. Am bekanntesten ist die Fürbringersche Methode, wonach die Hände erst mit heißem Wasser, Seife und Bürste, dann aber mit Alkohol behandelt werden, und schließlich mit einer Sublimatlösung. Hierbei wird die Haut selbst außerordentlich angegriffen, so daß im Anfang manchmal direkt Hautentzündungen entstehen. Andere wollen die Hände mit Sandseife und Marmorseife keimfrei machen, während wiederum von andern die Heißwasser-Alkohol-Desinfektion der Hände gepriesen wird. Außerordentlich beachtenswerte Versuche hat in dieser Beziehung Dr. Sick, Oberarzt im Leipziger Diaconissenhaus, angestellt, der nach sorgfältigen Untersuchungen wieder auf den Seifenspiritus als Desinfektionsmittel zurückgekommen ist. In der allerneuesten Zeit will man die Wirkung des Seifenspiritus noch durch Zusatz von Cholestearin verstärken, eine fettartige Substanz, die einen Schutz für die äußere Haut bilden soll.

Da sich gerade die Chirurgen so sehr große Mühe geben, die Hände keimfrei zu machen, ist das beste Zeichen dafür, wie gefährlich die Bakterien, die sich darauf befinden, sind, weil sie schwere Entzündungen, schlechte Heilungsbedingungen und sogar Blutvergiftungen hervorrufen können. Für die übrigen Menschen sollte das eine Mahnung sein, ebenfalls auf größere Reinlichkeit der Hände bedacht zu sein.

(„Gesundheitslehrer“.)

Rotkreuzkolonnen.

Am 15. und 16. März 1917 wird in Luzern ein Einführungskurs in die Desinfektionslehre beginnen, zu dem die Kolonnenführer aller Kolonnen vom Rotkreuz-Chefarzt aufgeboten werden. Es handelt sich darum, nach dem Wunsche des Herrn Armeearztes im Lande herum möglichst viele Instanzen zu schaffen, die imstande sind, bei Bedarf die Desinfektion von Lokalen usw. richtig vorzunehmen. Es ist dabei vorgesehen, daß die instruierten Kolonnenführer nachher ihrerseits die Instruktion in ihren Kolonnen weiterführen. Deshalb wird es von großem Vorteil sein, wenn die Herren Kolonneninstruktoren oder Ärzte, welche

sich mit dem Samariterwesen befassen, ebenfalls an diesem Kurse teilnehmen, dessen theoretischen Teil der Armeecapotheker, Herr Major Thomann, leiten wird. Diese Ärzte sind dann berufen, auch ihrerseits an ihren Heimatsorten in ähnlichen Kursen den theoretischen Teil zu übernehmen und die Kurse zu überwachen. Näheres über den Einführungskurs in Luzern wird das spezielle Aufgebot bringen.

Der Rotkreuz-Chefarzt.

Schweizerischer Samariterbund.

Es fehlen uns noch eine größere Zahl Jahresberichte der Sektionen pro 1916. Wir ersuchen dringend um sofortige Einsendung, damit die rechtzeitige Abhaltung der Abgeordnetenversammlung nicht in Frage gestellt wird.

Olten, 20. Februar 1917.

Geschäftsleitung
des Schweizerischen Samariterbundes.

Aus den Verhandlungen der Geschäftsleitung. — Sitzung vom 23. Januar 1916.

Die Statuten der Sektionen Hasle-Rüegsau, Bülach und Umgebung und Delfikon und Umgebung werden genehmigt. B.

Aus dem Vereinsleben.

Außer Roth. Samariterverein. Vorstand pro 1917: Präsident: Herr Otto Sidler, Langstraße 81; Vizepräsident: Herr Arnold Frei, Quellenstraße 18; Aktuar: Herr Emil Harder, Pflanzschulstr. 99; Quästor: Herr Emil Hoffmann, Kanzleistraße 95; Protokollführerin: Frä. Gertrud Isler, Bäckerstraße 39; Chef des Personellen: Frä. Ida Bär, Dianastr. 10, und Frä. Elisabeth Fügli, Grüngasse 18; Materialverwalter: Herr Eduard Rützi, Elisabethenstraße 4, und Hans Hänni, Schaffhauserstr. 45; Bibliothekarin: Frä. Rosa Germann, Schimmelstraße 58; Beisitzer: Herr Karl Eigenheer, Rietenstraße 21; Übungsleiter: Herr J. Meier, Konradstraße 54.

Bern. Sektion Länggasse. Freitag, den 19. Januar leßthin, hielt Herr Dr. Müller-Bürgi, Sanitätshauptmann, in der Länggasskrippe, Lokal der Sektion, vor einer ca. 140 Samariter und Samariterinnen zählenden Zuhörererschaft einen interessanten Vortrag über: „Aus deutschen Gefangenenlagern und Lazaretten.“ Auch die Sektion Holligen hatte unserer Einladung mit einer Anzahl Mitglieder Folge geleistet.

Das Thema des Referenten, sowie der Umstand, daß Herr Dr. Müller-Bürgi mit der Schweizerischen

Arztkommission zur Untersuchung für erholungsbedürftige Franzosen ca. 5 Wochen in Deutschland weilte, lockte eine zahlreiche Anzahl Mitglieder zum Vortrage.

Die große Stille in beiden Sälen zeigte am besten, mit welchem Interesse die Anwesenden dem Sprechenden lauschten, besonders, da Herr Dr. Müller-Bürgi es verstand, uns das Gesehene und Mitgemachte in Deutschland so schön in einem guten „Berndeutsch“ vorzutragen. Er schilderte uns zuerst die Reise über Basel-Leopoldshöhe-Freiburg i. Br., Karlsruhe-Frankfurt, sowie den sehr schönen Empfang von Seiten der Militärbehörden und Fürstlichkeiten, überall wo die Kommission abstieg; dann von der Zentrale für Internierungs- und Gefangenenwesen in Frankfurt, sowie von einem Fliegeralarm in einer von ihnen passierten Stadt, der aber die Bewohner der betr. Stadt wieder aufatmen ließ, als es hieß, es seien deutsche Flieger. Im weiteren sprach er uns von der Verteilung der 20 Schweizerärzte zu 10 Kommissionen mit je 2 Schweizerärzten und 1 deutschen Arzte und ihren Reisezielen und Aufgaben für die Untersuchung. Herr Referent erzählte uns dann von seiner Mission im Bayerischen, München und Umgebung und ließ